

Votum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalmgebet (Psalm 143/EG 755)

Herr, erhöre mein Gebet,
vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen;
und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
Denn der Feind verfolgt meine Seele
und schlägt mein Leben zu Boden,
er legt mich ins Finstere
wie die, die lange schon tot sind.
Und mein Geist ist in Ängsten,
mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.
Ich denke an die früheren Zeiten;
ich sinne nach über all deine Taten
und spreche von den Werken deiner Hände.
Ich breite meine Hände aus zu dir,
meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.
Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht;
verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
dass ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.
Lass mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.
Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn mich verlangt nach dir.
Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden;
zu dir nehme ich meine Zuflucht.
Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen,
denn du bist mein Gott;
dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.
Amen.

Gebet zum Tage

Gott, wir sammeln unsere Gedanken für diesen Gottesdienst:
Lass uns hören, was uns in Sorgen und Angst ermutigt.
Lass uns spüren, was uns bei Tod und Trauer tröstet.
Lass uns finden, was wir zum Leben brauchen.
Lass uns glauben, dass dein guter Geist uns leitet und begleitet –
wie es uns gezeigt wurde von Jesus Christus,
der lebt heute und in Ewigkeit.
Amen.

Lesung aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 5, Verse 1-10:**Sehnsucht nach der himmlischen Heimat**

¹Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

²Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,

³weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.

⁴Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

⁵Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.

⁶So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;

⁷denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

⁸Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.

⁹Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.

¹⁰Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Amen.

Gedanken zu 2. Korinther 5,1-10:

Manchmal fühle ich mich „**des Lebens müde**“...

Manchmal **macht mich** das Leben **so müde** –
so sehr, dass ich eigentlich **nicht mehr weiterleben** möchte.

Dann möchte ich am liebsten **einschlafen** und **nicht mehr aufwachen** –
oder **höchstens dort** wieder aufwachen,

wo dieses Leben **hinter mir** zurückbleibt wie ein schlechter Traum...
 Aber natürlich schlafe ich **gerade dann** am schlechtesten oder überhaupt nicht,
wenn ich „des Lebens müde“ bin.
 Und **deswegen** habe ich **gerade dann** am meisten Zeit,
 über das Leben **nachzudenken**, wenn ich es **eigentlich satt** habe...

Und dann **schäme** ich mich.
 Ich schäme mich, weil mir solche Gedanken und Gefühle **undankbar** vorkommen
 angesichts all des **Schönen**, was ich **ja auch** erleben darf.
 Und ich schäme mich meiner Müdigkeit
angesichts der vielen Menschen, die ein **viel schwereres Leben** haben als ich...

Allerdings macht mich **eigentlich** auch **viel weniger** mein eigenes Leben müde,
 sondern **viel mehr** das, was ich **um mich herum** beobachte:
 Ganz aktuell, wenn ich nach **Glasgow** schaue
 und auf die Anstrengungen, die auf der Klimakonferenz unternommen werden –
 und es ist jedem klar dabei: das reicht nicht.
 Wenn **Robert Habeck**, dem eine gewisse Fachkenntnis zuzutrauen ist,
 sagt, das 1.5 Grad-Ziel sei wohl nicht mehr realistisch.
 Wenn **entgegen** aller Beteuerungen in China und Indien
Hunderte neuer Kohlekraftwerke gebaut werden
 und man **ainsieht**, dass am deutschen Wesen
 wieder einmal die Welt **nicht genesen** wird...
 Oder wenn ich auf die **haltlose Lage**
 der vom belarussischen Diktator Lukaschenko angelockten **Migranten**
 am Grenzzaun zu Polen schaue, die den **eisigen Nächten** preisgegeben bleiben...

Oder wie wollen Sie zum Beispiel heute, am **Volkstrauertag**, einem **Kind** erklären
 dass es (immer noch) **Soldaten** gibt?
 Wie erklären Sie sich und den Kindern,
 dass Menschen andere Menschen **mit dem Tod bedrohen**,
 um nicht selbst getötet zu werden?
 Wie kann man erklären und aushalten, dass es meist **nicht beim Drohen bleibt**,
 sondern **wirklich getötet** wird –
 um anderen Menschen den eigenen Willen **aufzuzwingen**?...

Der für diesen Volkstrauertag vorgeschlagene **Predigttext**
 kann uns **vielleicht** dabei **helfen, Antworten** zu finden.
 Antworten für unsere eigenen **schlaflosen Nächte** –
 und Antworten, die wir dann so oder doch so ähnlich
 auch **unseren Kindern** weitersagen und vorleben können.

„Solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“

*

Auch Paulus ist „des Lebens müde“.

Und das **nicht nur** aus einer **momentanen** Stimmung heraus, sondern **als Bilanz** seines bisherigen Lebens.

„**Wir wissen**“, so beginnt er diesen Briefabschnitt.

Hier geht es **also nicht** um eine **sentimentale** Stimmung oder **vorübergehende** fromme Fantasien,

sondern um eine **schonungslos realistische** Analyse unseres Lebens...

*

Paulus **beschreibt** unser **Leben als Zelt**:

also als **eher notdürftige** und **unbeständige** Behausung.

Die **bietet** zwar gewissen **Schutz** vor den Unbilden der Natur,

aber nicht vor der Bosheit von Menschen.

Dem entgegen setzt Paulus **unser Leben bei Gott**:

Ein **ewiges Haus** wartet dort auf uns.

Ein Haus **nicht von Menschen** gebaut –

nach menschlichen und oft allzu menschlichen

und dadurch oft unmenschlichen Maßstäben –

sondern ein **Haus als Heimat, von Gott gebaut**,

damit unsere Seele **Ruhe und Frieden** findet...

*

Ich kann **gut verstehen**, dass Paulus sich nach so einem Haus **sehnt**.

Und ich **bin froh**, solche Worte in der Bibel **zu finden**,

die **meine eigene Sehnsucht** aufnehmen –

und **meiner Lebensmüdigkeit** Raum geben.

Denn dann brauche auch ich mich ja wohl **wenigstens vor Gott** nicht zu schämen,

wenn ich das Geschenk meines Lebens **nicht immer** so würdigen kann

wie ich es selber **eigentlich möchte**...

*

Ist da auch **bei Paulus so etwas wie** Scham oder wie ein Zögern?

Denn er **schreckt ja doch davor zurück**, das **Zelt seines Lebens** einfach abzurechnen um **vielleicht noch schneller** in Gottes Haus anzukommen.

Paulus will sich **nicht entblößen**; er will **nicht** vom irdischen Körper **befreit** werden.

Sondern er will leben.

Auch das kann ich **gut verstehen** –

denn **so ermüdend** und sinnlos das Leben manchmal auch wirkt,

will ich es doch nicht verlieren.

Und **auch** der **Volkstrauertag** mit seiner **schmerzhaften Erinnerung** an die Opfer von Krieg und Gewalt **bringt mich nicht dazu**, all dem und meinem Leben **ein Ende zu machen**.

Sondern wir machen **immer weiter** in diesem Leben

- und eben auch mit Krieg und Gewalt - und eben auch mit unseren Kindern...

*

„Bedrückt und voller Angst“, schreibt Paulus, **leben wir weiter**.

Warum und **wozu** eigentlich?

Aus **einem einzigen Grund**, den Paulus **sehr klar und sehr deutlich** formuliert:

„Gerade weil ich mich danach sehne, bei Gott zu Hause zu sein, setze ich alles daran, zu tun, was Gott gefällt.“

Das heißt: Weil ich auf Gottes Ewigkeit hoffe, vertraue ich ihm **jetzt schon**.

Weil ich eine Zukunft mit Gott habe, **bestimmt er** meine Gegenwart.

Nicht um ihrer selbst ist diese Welt lebenswert oder liebenswert,

sondern sie lebt - und wir leben in ihr – **im Hinblick auf Gott**.

Paulus **will nicht** „auf Teufel- komm-raus“ leben,

sondern Paulus will „um Gottes Willen“ leben.

Paulus **folgt seiner Sehnsucht** –

aber nicht in den Himmel, **sondern** zurück auf die Erde, zurück in dieses Leben...

Im **Abgrund der Trauer** findet Paulus den **Grund zum Leben**:

Paulus nimmt **Gott so ernst**, dass Gott **nicht erst im Himmel** eine Bedeutung hat, sondern **schon hier und jetzt** auf dieser Erde.

Paulus nimmt seine und meine **Lebensmüdigkeit so ernst**,

dass er daraus **neue Lebenskraft** und sogar **Lebenslust** schöpfen kann.

Das **allerdings** ist ein **eigenartiger Trost** für meine **Lebensmüdigkeit**.

Schöner gesagt wird die gleiche Einsicht in einem **Spruchwort**:

„Einen Traum kann nur verwirklichen, wer aus dem Traum erwacht.“

Das heißt: Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum.

Denn wenn der Glaube an Gott,

ja wenn Gott selbst, **nicht nur** ein schöner Traum für Lebensmüde sein soll,

dann muss ich aufwachen und wirklich und wach leben.

Und zwar **so leben, wie** ich es mir **ersehne, wie** ich mir mein Leben **erträume**,

wie ich mir das Leben für mich selbst - und eben auch für unsere Kinder - **wünsche**.

*

Genauso beten wir es auch im **Vaterunser**:

Gott, **„dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden“**.

Und **genauso** hat **Jesus** es uns nicht nur vorgebetet,
sondern so hat er es uns auch vorgelebt:

Wie kein anderer Mensch vor ihm und nach ihm hat Jesus **ernst gemacht**
mit der Einsicht und **mit** der Hoffnung, **dass** Gottes Reich und Gottes Herrschaft
nicht erst in Zukunft oder im Jenseits stattfindet, **sondern mitten unter uns...**

So ernst meint es auch Paulus:

Er nimmt seine und unsere Trauer und Lebensmüdigkeit **genauso ernst**
wie die Hoffnung und den Glauben.

Und **fordert deswegen** Konsequenzen für das Leben.

Darum heißt es am Ende des Predigttextes:

**„Bei Gott wird jeder bekommen. was er verdient –
je nachdem, ob er in seinem irdischen Leben Gutes getan hat oder Schlechtes.“**

Hier geht es nicht um göttlichen Leistungsdruck oder fromme Weltverbesserung.
Sondern hier geht es um Konsequenz.

Denn **wenn wir wirklich** traurig sind angesichts dieser Welt
und **wenn wir wirklich** froh sind angesichts Gottes,
dann muss das auch Konsequenzen haben.

Dann müssen der Trauer und dem Glauben **Taten folgen.**

Daran erinnert Paulus uns – und sich selbst.

Aus seiner Trauer und seinem Glauben hat Paulus **die Konsequenz** gezogen,
als **Botschafter Jesu** zu leben und zu arbeiten:

Er hat sein Talent und die Möglichkeiten seines Lebens **genutzt**,
die **gute Nachricht** von Jesus Christus **weiterzusagen** –
besonders, um die Traurigen zu trösten und zu neuer Hoffnung anzustiften.

Diesem Engagement verdanken wir die **tröstlichen Worte** unseres Predigttextes –
und **können** diesen Trost vielleicht **auch weitergeben** –
nicht zuletzt auch, wenn unsere Kinder uns fragen, warum es Soldaten gibt.

Denn dann können wir den Kindern - und dabei auch wieder einmal uns selbst –
von Jesus erzählen, der **sein Leben einsetzte** gegen den Tod.

Und wir können uns und den Kindern **von Paulus** erzählen,
der diesen Jesus so ernst und wörtlich genommen hat,
dass er **darin Trost gefunden** hat für seine Traurigkeit **und Hoffnung** für sein Leben...
Amen.

Zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt

Gott, wir suchen Trost und Hoffnung.

Wir suchen Trost angesichts der Opfer von Krieg und Gewalt.

Wir denken an die Toten vergangener Jahre und Kriege.

Im Rückblick wirkt ihr Tod manchmal SO sinnlos – und tut deswegen doppelt weh.

Aber auch der Schutz unseres Lebens und unserer Gesellschaft heute
hat Menschenleben gekostet.

Wir denken an die Bundeswehrsoldaten, die in den vergangenen Jahren
in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben verloren haben...

Was können wir tun, damit ihr Tod kein sinnloses Sterben war?

Vor deinem Angesicht, Gott, suchen wir Hoffnung.

Nicht, um Tod und Trauer und Tränen einfach wegzuwischen.

Sondern wir suchen Hoffnung, die Tod und Trauer einschließt.

Wir denken an Jesus, der sein Leben einsetzte gegen den Tod,

Lass uns daran glauben, Gott,

dass Tod und Trauer nicht das letzte Wort behalten werden.

Lass uns darauf vertrauen, Gott, dass du nicht nur im Himmel bist,
sondern bei uns auf der Erde.

Lass uns so leben, dass nicht allein Krieg, Macht und Gewalt diese Welt bestimmen.

Lass uns dafür sorgen, dass unsere Kinder nicht um ihr Leben kämpfen müssen,
sondern den Reichtum der Schöpfung genießen und teilen können.

Gott, gib uns Trost und Hoffnung.

Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
Amen.